

Bonaventura: *Collationes in Hexaemeron*. Das Sechstageswerk. Lateinisch und deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Wilhelm Nyssen, München 1964, Kösel, 765 S. — Bonaventura Fidenza aus der Bergstadt Bagnoregio im etruskisch-langobardischen Norden von Rom hielt zwischen Ostern und Pfingsten 1273 in Paris eine Reihe von Vorträgen über die durch die Fülle der Zeit ermöglichte Erkenntnis der gesamten Schöpfung als ein innerlich einzuholendes und zu überbietendes Bild. In der Reihenfolge der Schöpfungstage handelt Bonaventura vom Licht und der Einsicht (I. Tag), vom Firmament und dem Glauben (II. Tag), vom fruchtbringenden Erdreich und der Schrift (III. Tag), vom gestirnten Himmel und dem Anblick der Hierarchien (IV. Tag). Bei der Darlegung dieses „Schaugesichts“ unterbrach Bonaventura, zum Kardinal ernannt und zur Vorbereitung des Konzils von Lyon abberufen; der Tod ließ ihm keine Gelegenheit zur Fortsetzung. Das letzte Werk des dritten Ordensgenerals der Franziskaner ist nur in der Form geraffter Hörernachschriften erhalten. Die deutsche Übersetzung, die erste dieses Werks, erschließt den Reichtum einer fast unbekannten Höhe mittelalterlichen augustinischen Denkens.

W. Berschin.

Klaus Berg, *Der tugenden büch*. Untersuchungen zu diesen und anderen mittelhochdeutschen Prosatexten nach Werken des Thomas von Aquin (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters hg. von der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 7) München 1964, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 254 S. — Eine verkürzende mhd. Übersetzung der „*Secunda secundae*“ aus der *Summa theologiae* des Thomas von Aquino untersucht der Vf. im Rahmen der gesamten (im 1. Drittel der Arbeit behandelten) Übertragung dieser *Summa* in mhd. geistliche Prosa (vornehmlich nach Hss. der Bayer. Staatsbibl. München). Er nimmt an, daß die als „*Der tugenden büch*“ übersetzte *Abbreviatur* der „*Secunda secundae*“ bereits als stark rechtlich orientierter „*Tractatus de virtutibus*“ vorlag, wofür auch die Benutzung kanonistischer Nebenquellen spricht. Besonders aufschlußreich wird die Verdeutschung scholastischer Begriffe beobachtet, Wortschatz und Übersetzungsstil untersucht, auch die Wirkung der Verdeutschung mit einem Schwerpunkt in Luzern; die Verfasserfrage wird mit vorsichtiger Zurückhaltung behandelt. Den Schluß bildet ein Vergleich mit der Lehrdichtung des Spät-MA.; ein Anhang beschreibt die Hss. der benutzten Vergleichstexte. Eine Edition soll folgen.

E. Ploss.

Bernardi Triliae *Quaestiones de cognitione animae separatae a corpore*, by Stuart Martin, Toronto 1965, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 427 S. — Der bisher nur wenig berücksichtigte Thomist Bernardus de Trilia († 1292) wird hier zum erstenmal in einer Edition vorgestellt. Die Bearbeitung der 'Quaestiones de cognitione animae conjunctae corpori', die zusammen mit den jetzt edierten Quästionen zwischen 1284 und 1287, wahrscheinlich 1285, während seiner Pariser Lehrtätigkeit entstanden sind, ist nicht über eine bei der École de Chartes in Paris hinterlegte These von F. Lang (1944) hinausgekommen. Das Vorwort M.s beschränkt sich auf knappe Notizen zu Leben und Werk des Dominikaners und beschäftigt sich im übrigen mit der Handschriftenüberlieferung und der Editionsweise. Bei der oft schwierigen Textherstellung kam zu Hilfe, daß Bernhard wörtlich lange Passagen aus den Autoritäten übernahm, insbesondere aber aus Thomas, ohne diesen je zu nennen. Umso wichtiger wäre es gewesen, in der Edition gerade die Thomas-Stellen zu verifizieren. Statt dessen beschränkt M. sich darauf, zu Beginn jeder der 12 Quästionen die Abschnitte aus den Werken des Aquinaten